

Ohne Partei auf die große politische Bühne?

Ein Hagener Bürger will direkt in den Bundestag

Im September bewirbt sich der Hagener Michael Tropp als Direktkandidat im Wahlkreis 138 (Hagen, Hohenlimburg, Ennepetal, Gevelsberg, Breckerfeld) um den Einzug in den Bundestag. Seine stärksten Kontrahenten, die ebenfalls in diesem Wahlkreis antreten sind Cemile Giousuf (CDU) und Rene Rös-pel (SPD). Fast aussichtslos, möchte man meinen.

Dennoch rechnet er sich als parteiloser Kandidat durchaus Chancen auf die höchste Stimmenzahl bei den sogenannten Erststimmen aus. „Die Zeit ist reif, den Parteien und ihren Vertretern zu zeigen, dass Demokratie im Grunde ihres Verständnisses nach den Bürgerinnen und Bürgern Entscheidungsmöglichkeiten bietet. Und nicht den Parteien, die als Zusammenschlüsse zwar Volksvertreter sein wollen - in der Realität aber oft nicht sind.“ Tropp kritisiert damit den starken Einfluss von Wirtschaft und Verbänden, die über persönliche Verbindungen Entscheidungen steuern und Gesetzgebungen beeinflussen. Aber auch den starken Einfluss, den Parteien auf die Entscheidungen der Bundestagskandidaten haben.

Der Hagener Selbstständige möchte zeigen, dass die Bürger mit ihrer ersten Stimme doch etwas bewegen können. Und dass große Veränderungen im Kleinen anfangen können. Vielleicht muss man auch ein bisschen verrückt sein, sich so etwas schier Unmögliches vorzunehmen? Auf die Frage hierauf kontert Michael Tropp mit einem Zitat von Albert Einstein: „Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu belassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.“

In vielen Gesprächen mit der Bevölkerung aber auch mit Unternehmen habe er festgestellt, dass oft eine Parteienmüdigkeit vorherrscht – aber dennoch ein starker Wille, seine Meinung zu äußern und etwas im Positiven zu verändern.

Wie aber stellt sich Tropp die Vertretung der Bürgerinteressen vor? „Ganz einfach. In Wahlkreisabstimmungen – oder ich würde es besser „Bürgerparlament“ nennen, das ich hier für den Wahlkreis öffentlich biete. Hier werden Meinungen und Vorschläge gesammelt, die diskutiert werden und als Vorschlag in Gremien oder in Reden in den Bundestag gebracht werden.“

Wie erfolgversprechend dies wäre – darüber kann man im Moment nur spekulieren. Wenn das Engagement des 57jährigen aber auch die Wählerinnen und Wähler überzeugt, wäre diese Form des Bürgervotums Richtung Hauptstadt einen Versuch mehr als wert. Und wären Bürgerkandidaten in künftigen Parlamenten eine feste Größe. Oder bringen den Parteipolitikern wieder mehr ins Bewusstsein, wessen Vertreter sie sind.

Eine kritische Frage, die Michael Tropp oft entgegnet wird... „Eine einzelne Stimme kann doch nichts bewirken?“

Doch, anscheinend könnte sie es. Gerade bei knappen Mehrheitsverhältnissen – wie man sie zurzeit auch in unseren NRW-Landtag hat – kann eine Stimme das entscheidende positive „Zünglein an der Waage“ sein. Und vielleicht ist es demnächst auf Bundesebene ein Bürger unserer Stadt, der an diesen Entscheidungen direkt mitwirken wird.

Die Aufmerksamkeit, die eine Stadt bzw. eine Region wie unsere hierdurch erhalten kann, schätzt Michael Tropp im positiven Sinne sehr hoch ein. Und es geht ihm auch um ein Signal, das er setzen kann – er oder einer der 299 weiteren Bürgerkandidaten, die in ihren Wahlkreisen in Deutschland antreten.